
Presseinformation zur Fachtagung Jugend Sucht Medien am 3. Juni 2008 in Stuttgart

Machen Medien Jugendliche süchtig?

Wie Fachleute das Medienverhalten Jugendlicher beurteilen

Die Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg (ajs) veranstaltet heute (3. Juni) einen Fachtag zum Thema „Jugend Sucht Medien“. Die Fragen „Ab wann kann bei ausschweifender Mediennutzung Jugendlicher von Sucht gesprochen werden?“ und „Welche Möglichkeiten der Prävention und Intervention gibt es?“ brennen Pädagoginnen und Pädagogen offensichtlich auf den Nägeln. Über 100 Fachkräfte aus Kommunen und Schulen sind gekommen.

Das Thema ist nicht neu, die ajs hat sich bereits vor 15 Jahren zum ersten Mal damit befasst, aber es bedarf neuer und differenzierter Antworten. Elisabeth Gropper, Geschäftsführerin der ajs, erklärt: „Wir wollen die aufgeregten Diskussionen in der Öffentlichkeit und der Fachwelt versachlichen. Medienbiographien von Erwachsenen und Jugendlichen unterscheiden sich heute signifikant. Wichtig ist, dass sich die Erwachsenen auf die Mediennutzung der Jugendlichen einlassen, sie begleiten und den Medienkonsum nicht verurteilen.“

Wenn Jugendliche den ganzen Tag vor dem Computer sitzen und das Internet zu ihrer überwiegenden Lebenswelt wird, fragen sich Eltern, und Pädagog/innen: „Wo führt das hin? Macht das süchtig? Wann müssen wir einschreiten?“ Die Form, wie Jugendliche den Computer (vor allem Internet und Spiele) nutzen, ist vielen Erwachsenen fremd. Sie befürchten, dass Jugendliche virtuelle und reale Welt nicht mehr trennen können, soziale Kontakte vernachlässigen, abstumpfen oder gar ihre Gewaltbereitschaft steigt.

„Abtauchen in virtuelle Welten ist verführerisch, weil die Jugendlichen darüber viel Anerkennung erfahren und positive Rückmeldungen bekommen, die sie in anderen Lebensbereichen vermissen“, betont Gropper. Besorgniserregend werde Mediennutzung erst, wenn der Freundeskreis, Schule, Ausbildung oder der Beruf über längere Zeit vernachlässigt würden. Zu den Alarmzeichen gehören: Jugendliche sind nicht mehr ansprechbar, verweigern gemeinsame Mahlzeiten, können keine Stille ertragen oder spielen in jeder Pause mit dem Gameboy.

Nach Meinung des Tagungsreferenten **Dr. Ulrich Wehrmann**, Suchtbeauftragter im Rhein-Neckar-Kreis, brauchen Jugendliche klare Regeln für den Medienkonsum. Auch müssen Erwachsene mit gutem Vorbild vorangehen.

Wolfgang Bergmann, Leiter des Instituts für Kinderpsychologie und Lerntherapie in Hannover nähert sich dem Themenkomplex von der psychologischen Seite. Seiner Meinung nach sind Jugendliche vor Mediensucht am besten geschützt, wenn sie stabile familiäre Bindungen und erwachsene Ansprechpartner/innen haben.

Für einen sachlichen Umgang mit dem Thema „Computersucht“ plädiert **Klaus Wölfling**, Suchtforscher am Universitätsklinikum Mainz. Seiner Ansicht nach ist exzessive Nutzung nicht zwingend mit Sucht gleichzusetzen. Im März 2008 eröffnete er eine Spielsucht-Ambulanz am Klinikum in Mainz und damit eine spezifische Behandlungsmöglichkeit für Computerspiel- und Internetsucht.

Die ajs fördert mit der Tagung den Austausch von Expert/innen verschiedener Disziplinen. Um zu beurteilen, wann welches Verhalten zu Sucht führen kann, sollten Medienpädagog/innen enger mit der Suchtprävention zusammenarbeiten. Die Suchtprävention hingegen sollte den Medienkonsum der Jugendlichen aufmerksam wahrnehmen. Fachkräfte in der Praxis können so ihre diagnostischen Fähigkeiten erweitern und größere Handlungsspielräume gewinnen. Gemeinsam können beide Disziplinen erreichen, dass ein nur zeitweilig exzessives Verhalten von Jugendlichen nicht vorschnell als süchtig disqualifiziert wird.

Elisabeth Gropper
Geschäftsführerin
Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg

Tel.: 0711-2373711
Fax : 0711-2373730
gropper@ajs-bw.de
www.ajs-bw.de